

Correspondent.

Preis: 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, 4 Mark pro Halbjahr, 7 Mark 50 Pf. pro Jahr. Einzelhefte 15 Pf. (Postgebühren inbegriffen).
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile für 10 Tage. Mehrwöchige Anzeigen nach Vereinbarung.
Abbestellung: 14 Tage vorher.

Wöchentliche Gr.-isbeilagen:
5seitig, illustr. Sonntagsblatt mit
14tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite oder deren Raum f. Stadt u. Kreis: 10 Pf. für 10 Tage. Mehrwöchige Anzeigen nach Vereinbarung.
Abbestellung: 14 Tage vorher.

Nr. 200.

Mittwoch den 26. August 1908.

35. Jahrg.

Pommersches Verwaltungsidyll.

Über die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes im Pommerschen Kreise Grimmen geht uns folgende Zuschrift zu, die wieder einen hübschen Beitrag zur ostelbischen Verwaltungspraxis liefert:
Das Reichsvereinsgesetz ist am 15. Mai in Kraft getreten. Untern 8. Mai erließ der preussische Minister des Innern die erdverordnete Ausführungsverordnung für den Bundesstaat Preußen. Untern 19. Mai, also erst vier Tage nach Inkrafttreten des Gesetzes, erließ der Landrat des Kreises Grimmen auf Grund jener Ausführungsverordnung „Bestimmungen“ für seinen Landkreis, veröffentlichte sie aber erst am 26. Mai. Für das platte Land bestimmte er danach als Zeitungen zu Anzeigen öffentlicher politischer Versammlungen: das täglich erscheinende amtliche Organ des Kreises Greifswald, sein eigenes dreimal wöchentlich erscheinendes amtliches Organ und die Deutsche Tageszeitung in Berlin.
Wenige Tage später verweigerte das amtliche Organ des Grimmer Landrats die Annahme eines Inserats betreffend eine öffentliche liberale Landtagswähler-Versammlung in Grimmen!

Untern 10. Juli führte der Landrat sich „veranlaßt“ — wahrscheinlich infolge der öffentlichen Kritik oder vielleicht auch einer kleinen „Ernennung“ von „oben“, amtlich bekannt zu machen, daß die Deutsche Tageszeitung in Berlin, das leitende Organ des Landkreises, wieder ausgeschrieben. — Es blieb noch bei den beiden amtlichen Organen der Kreise Grimmen und Greifswald.

Am 2. April 1908 hatte — nach dem amtlichen Stenogramm der Reichstagsverhandlungen — ein Abgeordneter folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

„Es sind schwere Beeinträchtigungen vor allem in der nichtamtlichen Presse statt geworden, daß mit der Bestimmung der Erörterungsmittel der Bekanntmachung durch die Landeszentralbehörde ein Unfug insofern getrieben werden könnte, als die Landeszentralbehörde die Bekanntmachung nur in Amtsblättern oder in Blättern einer bestimmten politischen Richtung vorschreiben könnte. Ich halte eine derartige Anweisung seitens der Landeszentralbehörde für einen Mißbrauch des Gesetzes und für einen freissen Unfug. Ich wäre dankbar, wenn der Herr Staatssekretär diese meine Ansichtung als richtig bezeichnen würde, damit die Presse in dieser Beziehung vollkommen beruhigt ist.“

Darauf hatte der Staatssekretär des Innern namens der Regierung geantwortet wie folgt:

„Ich kann auf die Frage, die der Herr Abgeordnete stellen an mich gerichtet hat, mit einem Ja antworten. Bei dem Erlass der Anweisung von Versammlungen durch öffentlich-Bekanntmachung muß diese Bekanntmachung selbstverständlich so gestaltet werden, daß die Polizei bei vernünftiger Aufmerksamkeit rechtzeitig die nötige Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung erlangen kann. Erfordernisse, welche über die Erreichung dieses Zweckes hinausgehen, sollen an die Form der öffentlichen Bekanntmachung nicht geknüpft werden. Darum liegt es insbesondere nicht im Sinne des Entwurfs, daß etwa lediglich amtliche Publikationsorgane als geeignet angesehen werden, und ebenso wenig darf die politische Richtung einer Zeitung dafür maßgebend sein, ob sie als geeignet anerkannt werden wird, eine öffentliche Bekanntmachung aufzunehmen, die die Anweisung ergeben soll.“

Wir stellen fest, daß in Grimmen der Landrat trotz dieser bindenden Versicherung der Reichsregierung amtlich genau das Gegenteil von dem getan hat, was im Sinne der Gesetzgeber, der Reichsregierung und des Reichstages, lag. Bis zur Stunde hat der Landrat ferner sich nicht veranlaßt gefühlt, den Liberalen mitzuteilen, daß er sein Kreisblatt eines besseren belehrt und daß Versammlungen nicht-konservativer Versammlungen künftig mit Bestimmtheit aufgenommen werden. Für die Liberalen existiert als einziges In-

terventionsorgan tatsächlich nur das amtliche Organ des Kreises Greifswald, das ununterbrochen die Liberalen im Wahlkreise auf das schärfste bekämpft.

Hier ist der Sinn des Gesetzes ekrant verlegt. Die Liberalen können aber verlangen, daß die Gesetze geachtet werden — und zwar zu allererst von denen, die zu Hütern der Gesetze bestellt sind!

Charakteristisch ist auch noch folgender Fall: ein Arbeiterunterstützungs-Verein zu Abshagen hatte — ganz unüblicher Weise, denn er ist dazu nicht verpflichtet — beim zuständigen Amtsvorsteher seine Satzungen eingereicht. Er erhielt daraufhin ein Schreiben, die Satzungen genügen nicht, sie seien unguarbeits, und zwar am besten nach den Musterstatuten für Kranken- und Sterbefällen, die da und dort zu haben seien.

In diesen „Musterstatuten“, die für den schlichten Arbeiterverein auch sonst völlig unbrauchbar waren, stand aber folgender § 39: „Die Klasse untersteht der Aufsicht des königlichen Regierungspräsidenten in...“

Das ist des Pudels Kern! Alles soll sich unter das Joch der preussischen Verwaltung beugen, die alle Mittel anwendet, um ihren so schon ungeheuren Einfluß auf die Bevölkerung noch zu verstärken. Im vorliegenden Falle mißlang aber der Versuch; die Arbeiter in Abshagen verzichteten auf die weitere Satzungeinreichung. In den meisten Fällen aber wird infolge der mangelnden Gesetzeskenntnis des Publikums die Vorentscheidung hier Ziel leider erreichen.

Die Vorgänge in Marokko.

Wie wir gestern schon berichteten, ist Mulay Hafid in Tanger unter dem Jubel der Bevölkerung als rechtmäßiger Sultan proklamiert worden. Damit ist die erste große Hafenstadt mit Vertragspolizei auch formell zu dem neuen Herrn übergegangen. Da die Franzosen sich dem nicht widersetzen haben, so werden die anderen Vertragsstaaten der aus Tanger an sie ergangenen Aufforderung wohl bald folgen und auch ihrerseits Mulay Hafid zum Sultan proklamieren. Über die jüngsten Vorgänge in Tanger werden die nachstehenden, aus französischer Quelle kommenden Einzelheiten telegraphiert:

Tanger, 24. Aug. Unter dem Drängen der Tanger benachbarten Stämme, welche die Stadt bedrohten, wenn Mulay Hafid nicht zum Sultan ausgerufen würde, versammelten sich die marokkanischen Notablen von Tanger in der Woche, um über den Verlauf einer Proklamation zu beraten. Man kam darin überein, daß El Menebi und El Guebba sich zu dem französischen Gesandten Regnault begeben und die Genehmigung für die sofortige Proklamation Mulay Hafids nachsuchen sollten. Der spanische Gesandtesträger Padilla wohnte der Unterredung der Delegierten mit dem französischen Gesandten Regnault bei. Dieser dankte den Delegierten für ihr Vorgehen, erklärte kurz, daß er sich nicht einmischen könne in dynastische Fragen bezüglich der inneren Politik des Landes, und nahm Kenntnis von den Versicherungen der Delegierten betreffend die Sicherheit der fremden Kolonien und die Aufrechterhaltung der Ordnung. Der spanische Gesandtesträger dankte gleichfalls den Delegierten und schloß sich vollständig der Erklärung Regnaults an. Nach der Zusammenkunft kehrten Guebba und Menebi in die Woche zurück, wo die Proklamation unter enthusiastischem Jubel der Anwesenden stattfand.

Einen bedeutsamen Kommentar zu dieser Darstellung liefert nachstehendes Telegramm: Paris, 24. Aug. Die unangenehme Viertelstunde, die General Regnault in seiner amtlichen Laufbahn erlebte, war nach den Berichten aus Tanger die seiner Unterredung mit den spanischen Ministern des auswärtigen El Menebi im Beisein des bisherigen Kriegsministers Guebba. Wie tatwoll es die beiden Marokkaner auch vermieden, auf das Verhalten Regnaults vom Aufbruch des Sultans Abdul Afis nach Rabat bis zu dessen Eintreffen in Setta zurück-

zukommen, wie streng sie sich auch an ihre Aufgabe hielten, Herrn Regnault lediglich die Nichtintervention der Reformpolizei bei den Hafidischen Kundgebungen in Tanger und den anderen Küstenstädten zur Pflicht zu machen, dem von Paris aus zur äußersten Zurückhaltung verpflichteten französischen Gesandten dauerte auch diese frappe Unterhaltung noch so lange, er verabschiedete die Marokkaner mit der Versicherung, daß die Neutralität von Paris für ihn, den Vertreter der strikten Neutralität in den innermarokkanischen Angelegenheiten, nur untergeordnetes Interesse haben könne. Gleichwohl verließen einige Pariser Mütter seinen Schritt El Menebis als ungewöhnliche Anerkennung der Vormachtstellung Frankreichs politisch auszuwerten und gellen sich in ironischen Bemerkungen über die Sympathien für Deutschland bei der Tangerer Bevölkerung. Vor seiner Abreise aus der deutschen Gesandtschaft beim während der Stunden des Freudentaums Nationaltag aufgeführt worden; dies ließ höchst auffallend. Regnaults Deyessen wurden nach Stockholm an den Ministerpräsidenten Clemenceau übermitteln. Die diplomatische Aktion zur Erzielung eines Einvernehmens der Mächte ist in vollem Gange. El Menebi erwartet Ende dieser Woche aus Fes Instruktionen, die in bestimmter Erwartung der seither eingetretenen Ereignisse vom Hafidischen Wachen längst ausgearbeitet sind.

Tanger, 23. Aug. Meldung des „Reutenichs-Bureaus“: Die hiesigen Behörden haben an alle Hafenplätze ein Telegramm gerichtet, das ihnen die Proklamation Mulay Hafids in Tanger mitteilt und sie auffordert, auch ihrerseits Mulay Hafid zum Sultan zu proklamieren.

Paris, 23. Aug. Gegenüber der Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Tanger vom 21. d. M. über Schritte des Venerables des französischen Konsulats bei Mulay Hafid erklärt die „Agence Havas“: Auf Grund französischer Handelshäuser, welche haben, wie die Besitztümer ihrer Abdul Afis freundlich gestimmten Klienten in Fes, auf denen sie Hypotheken hatten, von den Behörden in Fes konfisziert wurden, hat die französische Gesandtschaft den eingeborenen Gerenten des französischen Konsulats in Fes aufgefordert, bei den Behörden alle Vorbehalte zu machen bezüglich des Schadens, der französischen Firmen an Besitztümern, auf die sie Hypotheken genommen, entfallen könnte.

Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ ist Abdul Afis gefangen, und seine Gefangenname wurde vom Pariser Ministerium des Auswärtigen bestätigt. Bewahrheitet sich diese Nachricht, dann wird es wohl auch damit seine Wichtigkeit haben, daß auch der Großvezir Ven Simeon und der Minister El Mokri nebst vielen Hofbeamten und Gouverneuren gefangen, der Zeremonienmeister gefangen ist.

Politisch. Uebersicht.

Von russischer Kriegsschiffe durch eine deutsche Firma. Der russische Admiralitätsrat, dem die Projekte des italienischen Obersten Cantabri und der Hamburger Firma Blohm & Voß für den Bau der neuen Panzerkreuzer zur Beratung vorlagen, hat sich in seiner Sitzung am Sonntag, in der nur die technische Seite der Frage beraten wurde, für das Projekt der deutschen Firma entschieden. Die projektierten Panzerkreuzer sollen eine Tragfähigkeit von 20000 Tonnen, 21 1/4 Knoten Geschwindigkeit, außer der mittleren und kleineren Besatzung zwölfhöufige Geschütze sowie 800 Mann Besatzung erhalten. Die Kriegsschiffe sollen auf hiesigen Werften mit russischem Material und von russischen Arbeitern gebaut werden. — Unläßlich der Annahme des Projektes der Schiffswerft von Blohm & Voß für die russischen Vintenschiffsbauten ist der Wert folgendes Telegramm des Kaisers aus Schloß Wilhelmshöhe zugegangen: „Erlaube Ihnen, daß die russische Regierung Ihren Projekten den Beifall erteilt hat, und spreche Ihnen für diesen wohlverdienten Erfolg meinen Glückwunsch aus. Wilhelm I. R.“

Der englische Schatzkanzler Lloyd George hatte Sonntag vormittag in Hamburg eine längere Besprechung mit dem Präsidenten der See-Vereinsgenossenschaft über die Einrichtung und den Ausbau dieser Organi-

tion, dann untertags eine Hofzerumbahrt. Montag vormittag nahm Vop George an einem von der Hamburg-terre nachmittags nach Bremen ab, von wo er nach kurzen Aufenthalt nach England heimkehrte. Der „Standard“ wird von Berlin aus zu folgender Erklärung ermächtigt: Vop George hat in feiner Beziehung unabhängig oder ohne Verantwortlichkeit gehandelt. Er hat bei seinem Besuche in Deutschland in voller Überlegung mit dem Londoner Kabinett alles getan, was er tun konnte, um die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu fördern. Der Vopweis hierfür liegt es fast sofort bei seiner Ankunft in Berlin mit der britischen Botschaft und durch ihren Apparat mit seinen Kollegen in London in Verbindung und gab so in Deutschland vollständig klar zu erkennen, daß er weder als Vorkemmer noch als Vertreter des britischen Reiches, sondern daß es ein einzelnes Mitglied des Kabinetts, das den Frieden mit ganz Europa wünsche, und als Minister des Königs, der für den Frieden auf der ganzen Welt arbeite, das Recht ausübe, auch während der Ferienzeit durch Besuche die Beziehungen zu fördern, welche zwischen dem britischen Reich und den europäischen Mächten bestehen.

Oesterreich-Ungarn. Großes Aufsehen machen die Worte, so schreibt die „Köln. Ztg.“ mit denen der Vizebürgermeister von Serajewo, Manabitch, seine Ansprache an den bosnischen Landesesh, Feldmarschall-Leutnant Anton Eder vor Winaur, bei der Feier des Geburtstages des Kaisers, folgte. Seine Ansprache endete mit der Bitte: Den unaufrichtigen rechtlichen und politischen Vätern, die diese Provinz seit dreißig Jahren mit der Monarchie innigst verknüpft, gebe man bald eine völlig ausgeprägte Form der staatsrechtlichen Beziehungen dieser Provinzen zu der hierarchisch ungarischen Monarchie, um auf dieser Grundlage das Volk dieser Länder der staatsrechtlichen Einbürgerungen zu ermöglichen. Diese Ansprache wurde dem Vizebürgermeister von Serajewo, Manabitch, durch den Vizebürgermeister Eder v. Winaur nach dieser Ansprache zur Kenntnis und verpackt, den Kaiser von der patriotischen Haltung der Vereine und der ganzen Bevölkerung der Stadt Serajewo in Kenntnis zu setzen. Ein großer Teil der Presse folgert, die feierliche Vorgänge eine vereinbarte Einbürgerung des Vizebürgermeisters von Serajewo und der Landesregierung und daraus wieder ein Einverständnis der gemeinsamen Regierung. Auffällig ist jedoch, daß das Wiener Fremdenblatt weder einen Bericht über diesen Vorgang, noch überhaupt ein Urteil darüber veröffentlicht.

Rußland. Der Ministerpräsident Stolypin hat die Führung der Geschäfte wieder übernommen. — Nach einem Telegramm aus Petersburg verkaufte die Banca Argentina in den neun Monaten bis zum 1. Juli a. St. an Bauern 4888 verpfaundete Güter mit einem Ureal von insgesamt 5451775 Desjätinen für über 500 Millionen Rubel, ferner 571 034 Desjätinen für 60 1/2 Millionen Rubel. Bis zum 1. Juni erklärten in 40 Gouvernements des europäischen Russlands 57076 Bauernwörter dem Minister des Innern ihre Abficht, vom Gemeindebesitz zum Einzelgrundbesitz überzugehen.

Frankreich. Präsident Fallières empfing am Sonnabend nachmittag den neuen italienischen Vorkonsul Graf Gellina zur Überreichung seines Beglaubigungsscheins. Hierbei führte der Vorkonsul aus, der König und die italienische Regierung legen den größten Wert auf die Freundschaft Frankreichs und auf die Aufrechterhaltung herzlicher Beziehungen beider Länder. Hierzu mitzuwirken ist sein hauptsächlichstes Ziel. Fallières erwiderte, der Vorkonsul könne seiner Mitwirkung sowie derjenigen der Regierung der Republik höher sein in feiner Mission, die darin bestehe, die Freundschaft beider Länder zu befestigen. Einem der Beamten des Vorkonsul gedachten in ihren Ausführungen des früheren Vorkonsuls Cornelli.

Norwegen. Der norwegische Staatsrat beschloß die Einbringung eines Gesetzesentwurfes, wodurch an Stelle des bisher durch Steuerzuschlag beschränkten das allgemeine gleiche Frauenstimmrecht eingeführt wird.

Spanien. König Alfons von Spanien ist über Paris nach England abgereist.

Portugal. Die portugiesische Kammern vollendete die Beratung der Vorlage über die Zivilrechte. Im Laufe der Verhandlungen erklärte nach einem Telegramm aus Lissabon Bettio von der portugiesischen Partei, der Ministerpräsident möge nicht den Mut verlieren, denn er sehe auf seinen Worten nicht durch die Gunst der Parteien, sondern nach dem Willen des Landes, der über allen Parteien stehe. Die Vorlage wurde mit 60 gegen 3 Stimmen angenommen.

Türkei. Türkische Blätter melden, daß eine Forderung die Übertragung der Vorkonsulats in Berlin und Wien und des Gesandten in Belgrad erteilt ist. Alle drei erstbieten Befehl, nach Konstantinopel zu kommen. — Der von dem Minister des Innern, Reschid Altin, neuerlich angebotene Rücktritt ist genehmigt worden. Der Vorkonsulats Ehren hat seine Demission zurückgezogen. Reschid Altin, der zurückgetretene Minister des Innern, wird, der „Köln. Zeitung“ zufolge, durch Haki Bey, bisher Minister des Unterrichts, ersetzt. — Das Ottomaneische Komitee für Einheit und Fortschritt teilt mit, es sei mit dem Pariser Komitee zu allem Einvernehmen gelangt. Die beiden Komitees werden unter dem Namen des Komitees für Einheit und Fortschritt des türkischen Komitees für Einheit und Fortschritt zusammenarbeiten. — Das türkische Komitee erklärt feierlich die Wiener Meldung des „Tamps“, daß das türkische Parlament sich mit der bosnischen Frage befähigen und eine Intervention der Signatarmächte verlangen werde, für falsch, tendenziös und verleumdend. Das Komitee werde seine Ergebenheiten, sondern seine Weisheit in türkischer Besitzt anerkennen. Des Komitees werde auch die durch Verben ihrer inszenierte bosnische Propaganda einbinden. — Infolge der Unklarheit, die seit der Freilassung der gemeinen Verbrecher herrscht, hat der Großvezir neuerdings Verhaftungen angeordnet. — Das war vorzusagen.

Griechenland. Den griechischen Mandatären werden in diesem Jahre auf Wunsch Kaiser Wilhelms deutsche Offiziere beizugehen. Wie ein Telegramm berichtet, ist man in Griechenland hochbefriedigt darüber, daß Kaiser Wilhelm so reges Interesse an der Entwicklung der griechischen Armeen nimmt.

Berlin. Das Justizministerium übernahm Ministervertragsprofessor Samojewitsch, das Handelsministerium der frühere Bürgermeister von Belgrad, Glatwinitsch,

und das Justizministerium Timotjewitsch. Die neuen Minister begaben sich Montag abend zur Eidesleistung nach Sabotanja.

Wien. Die Lage in Fäbris, so meldet ein Londoner Morgenblatt aus Teheran, wird neuerdings drohend; die Bemühungen des Reichs, zu einer friedlichen Lösung mit den Russen zu kommen, hatten keinen Erfolg. Die Vorhut der kaiserlichen Truppen hat große Verluste erlitten; ein Regiment ist von den Russen abgeführt worden. — Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, wurde Sonntag nachmittag ein durch seine regierungsfremde Agitation bekanntes Genossenschaftsmitglied, Dschalil Marandi, am Ausgang des Erdgeschosses erschossen. Prinz An und Dauleh erklärte zwölf Vertretern der Revolutionen, die er für sich berufen hatte, die Verfassung sei unerschütterlich. Im Untervergessen zu vermeiden, fordere er sie auf, die Unruhen einzustellen und die Waffen niederzulegen. Die Revolutionäre antworteten mit Forderungen, betreffend sofortige Eröffnung der Reichstags-Sitzungen, Heranziehung einzelner Konstitutionellen zur Teilnahme an der Verwaltung der Angelegenheiten. Die friedlichen Verhandlungen dauern fort. Die Besatzung und die Regierungsinstitute bleiben geschlossen. Der Telegraph arbeitet nicht. Die Erpressungen der Revolutionärsorganisationen erreichen die höchste Grenze.

Buenos Aires. Zum Präsidenten von Peru wurde, nach der „Köln. Ztg.“, Augusto Vera mit allen gegen zwei Stimmen vom Kongress proklamiert.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Sonntag abend das Theater nach im königlichen Theater zu Kassel; gegeben wurde Uhlands „Ludwig der Bayer“. Montag vormittag machte der Kaiser einen Spazierritt im Hahnenwald und hörte später den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Zur Frühstückstafel war Vorkonsul Graf Wolff-Metternich geladen. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen, seine Gemahlin und die Prinzessin-Lochter sind nach dem „Lokal-Anzeiger“ infolge des Genusses verdorbenen Fleisches nicht unerheblich erkrankt.

(Die Verleumdung des Schwarzen Adlerordens) an den Prinzen Erich von Schweden sowie an den Reichsmarschall Freiherrn v. Gehen wird im „Reichsanz.“ jetzt amtlich bekannt gemacht.

(Der italienische Minister des Äußeren, Tittoni) empfing am Sonntag in München den deutschen Vorkonsul am Admiral, Grafen v. Monts, der gegenwärtig auf Urlaub im Schloss Deimhausen bei München weilte. Am Abend folgte der Minister einer Einladung des Vorkonsuls zum Diner auf Schloß Deimhausen. An dem Diner nahm unter anderen auch der preussische Gesandte in München, v. Schöler, teil.

(Der Kaiser) hat der Witwe des verstorbenen Vorkonsuls Freiherrn Spel von Sternburg das nachstehende Kondolenztelegramm zugehen lassen: „Ziel erschüttert durch die unerwartete Nachricht von dem Heimgang Ihres Mannes, spreche ich Ihnen innigste Teilnahme und herzlichste Beileid aus. Ich verliere in dem Entschlafenen einen bewährten Freund und ausgezeichneten Diplomaten, der mir und meinem Vaterlande wertvolle Dienste geleistet hat und schwer zu ersetzen sein wird. Der Herr verleihe Ihnen in Ihrer großen Trauer seinen himmlischen Trost. Wilhelm.“

Die Feuersbrunst in Konstantinopel.

über die wir bereits gestern telegraphisch berichteten, hat am Abendhimmelsabend noch zugenommen. So wird aus Konstantinopel, 24. August, weiter gemeldet: Der geirte Brand in Istanbul, dem alten Konstantinopel, nahm sehr große Dimensionen an. Alle Wege Stambuls waren in Rauch gehüllt. Das Feuer brach 2 Uhr nachmittags aus und dauerte bis 3 Uhr früh. Etwa 30 türkische Stadtbürger sind ganzlich niedergebrannt. Die Zahl der in ganzlich niedergebrannt, die Blätter schlagen sie auf über tausend Häuser Balare und mehrere Moscheen sind zerstört. Mehrere Tausend Familien sind obdachlos. Es heißt, einige Feuerwehrmänner hätten beim Brande das Leben eingebüßt. Der ganze Stadteil zwischen der Moschee Sultan Mehmed und der Moschee Schahadeh liegt in Flammen. Die Ausdehnung des Flammenmeeres betrug von Pera aus gesehen, mehr als einen Kilometer. Der in Flammen aufgehende Teil Stambuls liegt mitten im Zentrum der Stadt. Einige antike Schätze, wie der Aquädukt des Balens und die Marzian Säule sind von den Flammen bedroht. In der Flammen umgeben, schützigen Straßen der City springen die Gasolinen Leuchten. Die schone Säule ließ Arcadius seinem Vater Theodosius im Jahre 401 errichten. Die Wasserleitung des Balens wird noch heute benutzt, obwohl sie schon sehr verfallen ist. Ihre Erbauung reicht bis in die Zeiten Hadrians zurück. — Der in Flammen aufgehende Stadteil liegt hinter dem Reichsministerium, dieses wieder ist südlich vom Sultan-Palast gelegen. Nach Osten hin ist dem Ministerium der Große Platz benachbart. — Erwähnt sei, daß erst vor einigen Monaten das Judenquartier von Hofschalim am Bosporus durch eine Feuersbrunst heimgesucht wurde, die mehrere Hundert Häuser einäscherte. Von anderer Seite wird noch gemeldet, das Feuer kam im Stambul Stadtdiertel Sultan Mehmed zum Ausbruch und griff mit unheimlicher Schnelligkeit um sich. Sultan Mehmed, das Armenierquartier von Stambul, besteht fast durchgängig aus alten, verfallenen Holzbaracken, die dem Feuer leichter Nahrung geben. Diese Häuser brannten nie nieder, und bald fand die ganze Gegend zwischen heimgesucht wurde, und die Moschee Schahadeh in hellen Flammen. Der Zerfallung verfallen ist auch die Anstalt im Nordosten des Quartiers. Die heilige Feuerwehre selbst viel kleineren Bränden gegenüber machtlos. Die organisierte Feuerwehre des Grafen Scheguni konnte mit ihren großen Löschwagen überfordert nicht in das enge Innere des brennenden Stadtviertels eindringen; die

„mitde“ Feuerwehre, die „Tulumbadji“, beschränkte sich, wie bemängelt, auf Schellen und Pfeifen. — Die unter den Benachteiligten des Quartiers herrschende Panik ist unbegreiflich. Seit dem Erdbeben, welches 1804 Stambul heimgesucht und einen großen Teil des berühmten Palastes zerstört, hat Stambul kein solch folgenschweres Elementarereignis erlebt.

Vermischtes.

(Das Verbot des Fürsten Guleuburg) hat sich bisher dem Vernehmen nach nur wenig geändert. Die Aussicht auf eine baldige Gerichtsverhandlung scheint nur gering zu sein. Nach einem Gutachten, das der Staatsanwaltschaft dieser Lage zugeht, wurde, ist zwar die Einstellung der Mitglieder zurückgegangen, doch bestehen die Symptome der Kurse immer noch fort. Dem Verbot der direkten Angehörigen des Fürsten ist auch in letzter Zeit kein Hindernis entgegengetreten worden, besonders die Fürstin wohnt oft am Krankenlager ihres Gemahls.

(Der jüngste Sohn des Fürsten Philipp zu Guleuburg) Karl Graf zu Guleuburg, hat sich in Wien mit der Wittgenberg-Vererbin zu Guleuburg, Frau v. Mar, verheiratet. Karl Graf zu Guleuburg, stud. phil., erbr., der 1885 in Stambul das Licht der Welt erblickte, zählte in München zu den Stammvätern der verschiedenen Varietés und Kabarets. Dort war es, wo er die Genannte Filly Marx, ein Wädel aus der Au-Portstadt, kennen lernte. Diese, die Tochter eines Münchener Schloßbesitzers, galt in den zwanzigjährigen Varieté-Establishment der bairischen Savantur als ein feiner Gast.

(Eine Savarie des Parvato-Wallons.) Der Parvato-Wallon machte am Sonnabend morgen 9 Uhr 30 Min. eine Fahrt. Als Gast war in der Gondel Major v. Donner, Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee. Nach etwa fünf Minuten Fahrt brach die Riemenschnur an dem stähler Ventilator, so daß die Röhre für die hohe Tourenzahl des Motors nicht mehr anstreifte. Bei dem starken Wind von 10 bis 12 Meter in der Sekunde, in einer Höhe von 200 Meter gemessen, konnte der Motorballon mit der geringeren Tourenzahl, mit der er infolge des Defekts des Rührers den Motor nur laufen lassen konnte, gegen den Wind nicht mehr aufsteigen. Die Landung erfolgte bei Wittenau sehr glatt. Hauptmann v. Kehler war früher und trug um weniger Bedenken, den Ballon durch die Heißvorrichtung zu entleeren, als der Ballon sowie am Sonnabend entleert werden sollte. Das Material wurde auf zwei Wagen verpackt nach der Halle zurückgeführt. Es ist außer dem erwähnten Defekt alles in bester Ordnung. Die Auffüllung und die für nächste Woche angelegte Abreise wurden ohne Verzögerung stattfinden. — Hauptmann v. Kehler, der Führer des Parvato-Wallons, gab einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ folgende Darstellung der Savarie: „Im Motor bei mangelhafter Füllung nicht durch Überfüllen zu gefährden, vor man gestuzungen, die Tourenzahl von 1100 auf 700 herunterzubringen, wodurch die Eigenschwindigkeit sich auf 8 bis 9 Meter reduzierte. Diese Geschwindigkeit genügt aber nicht, um den Ballon gegen den Wind halten zu können, und das Luftschiff trieb dem strengen Süd-Südwestwind nach Weidenau hin. War befiel sich zur Zeit des Motordefekts in einer Höhe von 500 Meter, und war demnach, geringere Höhen aufzusuchen, was durch das Höhenmeter gelang. Das Luftschiff trieb in 200 Meter Höhe geringere Aufstiegsrichtungen und konnte sich wieder halten. Da aber das Terrain jenseits der Nordbahn ebenfalls günstig zur Landung ergiebig und Leute zur Hilfeleistung in der Nähe waren, entschloß man sich, sofort zu landen und die Reifeleine zu ziehen. Die Landung vollzog sich ohne weitere Störung und Major v. Donner landete sich entzweit über die Fahrt und die Sicherheit der Landung.“

(Die Cholera in Rußland.) Nach einem amtlichen Bericht sind in der Wode vom 14. bis 20. August 1145 Choleraerkrankungen mit 517 Todesfällen, und seit dem 21. Juli, dem Ausbruch der Epidemie, 2024 Erkrankungen mit 910 Todesfällen vorgekommen.

(Der Unfall des Schlagschiffes „Wien“.) Das auf eine Feilsehant amri Westina aufgefahrene Schlagschiff „Wien“ ist wieder frei geworden und hat, ohne nennenswerten Schaden genommen zu haben, die Fahrt nach Pola fortgesetzt.

(Ein skandales Verbrechen.) Am Montag morgen wurde der Kanonier Konstantin von der 2. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 11 in dem Vororte Moosbrunn am Thron tot aufgefunden. Der Tote hatte mehrere Messerstücke im Kopf und einen Selbstmord im Interdell. Es ist anzunehmen, daß die Wunde im Interdell von dem Wirt nicht aufgefundenen Selbstmord des Verstorbenen herrührt. Mordpunkt für die Auffindung des Wirtstomms fehlen noch.

(Caruso von seiner Geliebten verlassen.) Dem berühmten Tenor Caruso soll, wie die römischen Blätter erzählen, ein neues Abenteuer ergriffen sein, worüber ein Abenteuer anderer Art als jenes in Amerika. Man könnte es fast eine Verheiratung nennen. Seine Geliebte, die Sängerin Giacchetti, die Frau eines Möbelhändlers, von der er zwei Kinder hat, ließ, während Caruso jenseits des großen Wassers debitierte, einen Verlobung mit ihrem C. Kaufmann, das heißt mit Caruso Kaufmann, und schloß mit diesem, als sie Caruso nach Wien führte, nicht nur den Kaufmann und das Automobil, sondern auch andere nicht minder wertvolle Dinge mitgenommen haben.

(Von einem Drama auf See) gibt eine Festschrift Kunde, die in Darlingen angetrieben ist. In der Festschrift befindet sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Gott helfe uns, mir vergeben, wir sind auf der Höhe von Stagen, Schiff „Havanna“, Steuermann von Venedig.“ Vermutlich handelt es sich um ein holländisches Schiff, das bei den letzten Stürmen in der Nordsee untergegangen ist.

(Die größte Schule Deutschlands) wird zum Oktober die Gemeinde Vorhagen-Rummelsburg bei Berlin aufweisen. Der Schulneubau an der Marktstraße, der seiner Vollendung entgegengeht, wird 3500 Kinder aufnehmen können. Das Gebäude bietet Raum für 5 Gemeindefamilien. Es enthält nebst Nebenräumen 180 Räume, davon 70 Klassenzimmer, Aula, Besprechungszimmer und Zehnklassen, vier Rektoren-, vier Lehrer- und sechs Lehrmittelszimmer. Die Klassenzimmer sind für eine Besetzung von je 50 Schülern berechnet, der Schulhof hat die flächige Größe von 5420 Quadratmetern. Vor dem Schulgebäude, direkt an der Straße liegt eine Turnhalle, die aus übereinanderliegenden Turnhallen besteht.

(Die Gefahren des Diabolospiels.) Der 11jährige Tochter eines Kaufmanns in Oldeslo

Täglich frisch!
 ff. Molkerei - Butter Stück 68 Pf.,
 frische Eier Mdl. v. 35 Pf. an.
 ff. Schweizer Käse 1. q. Pfd. n. 25 Pf.
 Deutsch. Corned-Beef 1. Pfd. n. 25 Pf.
Otto Gottschalk, Markt 19.

ff. neuen Magdeb. Sauerkohl
 2 Pfd. 15 Pf.,
 ff. neue Senfgurken
 a Pfd. 30 Pf.,
 echte Halberstädt Brühwürstchen
 ital. Weintrauben
 empfiehlt billigst

Walther Bergmann,
 Groß-Hafer-Molkerei.

Berein für Heimatkunde.

Mittwoch den 26. August

Wanderung

nach dem **Hfarsberge - Glösten - Frankleben.**

Treffpunkt 2 Uhr Teichstraße am Restaurant
 „Gobensallern.“ **Der Vorstand.**

„Leder“ „Lag.“

Freitag den 28. August 1908,
 abends 9 Uhr.

Monats-Versammlung.
 Nebungsstunde pünktlich
 um 8 Uhr
 Der Vorstand

Casino.

Donnerstag den 27. Aug. 1908,
 abends 8 1/4 Uhr.

6. Abonnements-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle.
 (Dir. Fr. Hertzl.)

Vorverkauf bei den Herrn **Trabner**
 und **Diebold** a 80 Pfg. Abonnements-
 Billets 6 Stück 1.50 Ml. an der Abend-
 kasse zu haben.

**Bei ungünstiger Witterung
 findet das Konzert im Saale
 statt.**

Goldne Angel.

Mittwoch abend
Salzknochen.

Drei Schwäne.

Donnerstag Schlachtfest.

Preussischer Adler

Mittwoch Schlachtfest.

Kretschmers Restauration.

Donnerstag
Schlachtfest.

Zum alten Dessauer

Donnerstag Schlachtfest.

Dieters Restauration.

heute
Schlachtfest.

Donnerstag
hausgeschlagene Brat.

Friederike Vogel, Rohmstr. 17

Donnerstag
frische hausgeschl. Brat.
G. Fischer, Weisenfelder
 Str. 12.

Augarten.

a la Dresdener Vogelwiese.

Wäschetuche wesentlich billiger.

Meine langjährig eingeführten, bestbewährten Marken in

**hemdentuchen, Louisiana- und
 Maccotuchen**

in stark, mittel und feinsädig offeriere ich jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Bei Abnahme von 20 Meter: Engros-Stückpreis.

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.



Herkules - Rossmark - Einreibung

bestes Mittel gegen:

rheumatische - Nerven und Rückenmarkleiden etc.
 Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses

Original-Plakat erkenntlichen
Apotheken u. Drogerien

Alleiniger Fabrikant: Arthur Schindler, Zwickau i. S.

Total-Ausverkauf.

Um mit den Restbeständen meines Warenlagers so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe ich von jetzt ab zu jedem annehmbareren Preise.

**Beste Gelegenheit für
 Wiederverkäufer u. Schneiderinnen.**

Moritz Schirmer,
 Entenplan 9, I. Etg.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das
Waschmittel
 der
Zukunft!



Erzeugt
 dauernd
 blendend weiße
 Wäsche!

Garantiert chlorfrei
 und unschädlich.

Millionenfach
 erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Donnerstag
hausgeschlagene Brat.
C. Tauch.

Wäsche zum Plätten
 wird noch angenommen **Schmalzstr. 9, II. r.**

Arbeitsburschen

sofort gesucht
Beitschenfabrik Weisenfelderstraße 18

**Tüchtige Arbeiter
 und 2 jüngere Zimmerleute**
 stellt ein
 Bortie: **Trenzsch,**
 Neubau Leberrentenar.

Ein Schneider,
 welcher noch einige Hosen in der Woche
 a fertigen kann, wird gesucht.
F. Schön, Johannisstr. 7.
 Gebild. evangl.

Fräulein
 sucht zum 1. Oct. oder spät. pass. Wirkung-
 treis i. gut. Hause, eventl. auch selbständige
 Führung d. Haushaltes. Auf hohen Gehalt
 wird weniger gesehen, da Schwende nicht
 ohne Mittel. Gest. Sch. unt. „Fräulein“
 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Schneiderin,
 welche perfekt im Abbinden von Äusen
 und Köcken ist, findet vom 1. September ab
 dauernde Stellung.
C. A. Steckner, Entenplan 9.

Junges Mädchen, welches
Patz lernen
 will, sucht
Eise Pitzschker, Tiefer Keller 5.

Ein junger Mann oder ein junges
 Mädchen wird als
Schreibhilfe

für ein hiesiges Bureau zum 1. October d. J.
 gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen sind
 unter **G 18** an d. Exp. d. Bl. zu richten.

Gesucht zum 1. October oder früher ein
jüngeres Dienstmädchen
Weisenfelderstraße 21 I.

**Ein Dienstmädchen
 oder Aufwartung**
 sucht **C. F. Mayrhardt** Grünstraße 2.
 Für sofort oder auch ab 1. Sept. eine
Aufwartung
 gesucht **Gutenbergsstr. 25 II.**

Aufwartung
 wird gesucht **Denmarkt 6.**

sofort gesucht **Dammstraße 4, part.**
Junge Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Verloren Sonntag goldener Ring mit
 roten Stein von der Altten-
 burger Kirche bis Karlsruferstr. 36. Bitte da-
 selbst gegen Belohnung abzugeben.

Diejenige Person, welche am Montag
 in der Clarke das Paket aufgehoben hat,
 wird gebeten, dieses in der Exped. d. Bl.
 abzugeben, widrigenfalls es polizeilich ab-
 geholt wird.

Augarten.

a la Dresdener Vogelwiese.

Hierzu eine Beilage.

Ueber Kanalbauten und Schiffsahrts-abgaben

hat Prinz Ludwig von Bayern wieder einmal bei dem Festmahle des Deutschen Schiffsahrtsvereins in München gesprochen. Der Prinz gab in seiner Ansprache seinem großen Interesse für die Marine Ausdruck und versprach die Bestrebungen der deutschen Küstlenbewohner zu unterstützen. Auch über besagte er es, daß noch immer für den Anschluß Spaniens an die großen Wasserstraßen kein Patentisch geschlossen sei, obwohl die Bayern sich bereit erklärt hätten, für Schiffsahrtsabgaben zu stimmen. Wörtlich sagte der Prinz u. a.:

Es ist unaufrichtig, daß der ganze Südosten von Deutschland von großen Bedauern ist. Ich sehe mit der E- und Nordsee ganz abgeschlossen ist. Der Westen hat es gut, er hat den Rhein, der recht gut schiffbar ist bis Mannheim und Ludwigshafen und verhältnismäßig gut schiffbar ist bis Straßburg und Reß. Es geht sogar bis Basel hinaus. Wir wären froh, wenn wir so gut daran wären wie das Schwanenland. Das sind wir leider nicht, und deshalb bitte ich recht sehr, daß die Herren aus dem Norden uns unterstützen, daß endlich dieser Zustand, den wir nicht schön finden, beseitigt wird. Es ist getrieben von der Mainlinie gesprochen worden. Ich bin froh, daß sie vor 38 Jahren schon beseitigt wurde, möchte aber auch, daß die Mainlinie, die den Norden vom Süden trennt, ebenfalls beseitigt wird. Und es ist eine Kleinigkeit, es fehlt nur das kleine Stück von Offenbach bis Aschaffenburg. Trachten Sie, daß dieses Stück gebaut wird, gleichwohl, ob Schiffsahrtsabgaben eingeführt werden oder nicht, und strafen Sie uns Bayern nicht, wenn aus anderem Grunde Schiffsahrtsabgaben nicht eingeführt werden. Der Gedanke des preussischen Ministers v. Bredowbach, einer der geistreichsten, die man sich denken kann, will Schiffsahrtsabgaben nicht nur für Hauptflüsse, sondern auch für Seitenflüsse. Wird das durchgeführt, so können wir die Schiffsahrtsabgaben recht gut brauchen, und das man damit etwas machen kann, davon wissen die Bremer ein Stück zu fingen. Ich bin nicht einverstanden mit dem Minister, der Unternefer empfortrommen. Ich möchte, daß Sie mich in meinen Bestrebungen unterstützen und daß diese neue Karte ins ob der Aemachänderung, und daß diese Karte, der ob der Aemachänderung von Süd-Deutschland in manchen von uns ist, von uns genommen wird. Der Minister nach Frankfurt ist sehr hochmütig, das zunächstliegende, weil er leicht zu bauen ist. Das soll aber durchaus nicht der Fall sein, sondern Bayern soll direkt an die Weser und Elbe angegeschlossen werden. Wenn wir an der Elbe sind, dann haben wir die Verbindung mit den ganzen Osten des deutschen Reiches hergestellt, das ist die richtige Grenze. Das ist jetzt nicht möglich. An die Weser, das ist der allerhöchste Weg, und ich glaube, die Herren vom Schiffsahrtsverein, vor allem mein sehr verehrter Herr Nachbar (d. i. der Großherzog von Oldenburg), dessen Land an der Weser liegt, wird leicht damit einverstanden sein, wenn die Weser nicht ein Taubfließ, sondern angeschloffen wird an das ganze Süddeutschland.

Deutschland.

(Speck von Sternburg) Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr Speck von Sternburg, der sich zur ärgsten Behandlung in Heidelberg aufhält, ist, wie schon gestern gemeldet, in der Nacht zum Montag gestorben. Freiherr Speck von Sternburg wurde 1852 zu Leeds in England geboren, trat 1870 bei Beginn des Krieges in das zweite sächsische Reiterregiment, wurde 1872 Leutnant, 1888 Militärattaché bei der Washingtoner deutschen Botschaft, kam 1891 zur Gesandtschaft in Peking und trat 1893 als Legationssekretär in den diplomatischen Dienst. 1896 kam er zur Gesandtschaft in Buenos Aires, bald darauf nach Belgrad. 1897 wurde er Legationsrat, 1898 erster Botschaftssekretär in Washington, 1901 Generalconsul in Kalkutta. Hier in Indien zog er sich den Stein des heimgriechischen Krebsleidens zu, dem er jetzt erlegen ist. 1903 ward er als Nachfolger Hollebens zum Botschafter in Washington ernannt. Es ist ein Verdienst Speck von Sternburgs, daß sich die Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten gebessert haben. Er kam gerade zu einer Zeit nach Washington, als Deutschland wegen des bekannten Vorkalles in den Philippinen, wo das deutsche Kriegsschiff die Amerikaner daran gehindert haben soll, mit erwünschter Energie gegen die Spanier vorzugehen. Diesen Konflikt beizulegen ist Speck von Sternburg gelungen, doch hat er nicht vernocht, eine Reform des Tarifvertrages durchzubringen, obwohl er bei den Amerikanern sehr beliebt war.

(In Sachen der Reichsfinanzreform) spricht die „Kreuzzeitung“ die Meinung aus, die politische Parteipresse möchte, da es sich um ein nationales Werk handelt, die Sonderinteressen zum Schweigen bringen und die großen allgemeinen Gesichtspunkte hervorheben. Das konservative Organ wendet sich dabei namentlich an die Liberalen, denen es vorwirft, sie machen im Zusammenhang mit der Finanzreform parteipolitische Sonderwünsche geltend und bekämpfen die angehenden Reichssteuerpläne meistens von heimlichen Gesichtspunkten aus. Wir meinen, bemerkt dazu die „Frei. Ztg.“, die „Kreuzzeitung“ ist hier an eine völlig falsche Adresse geraten. Selbst ein Mann, wie der freisinnigste

Abg. v. Joditz, gibt in „Tag“ zu, daß der linksliberale Flügel der nationalen Reichstagsmehrheit besonders schwere Opfer zu bringen haben wird. Ob dies auch für andere Glieder der nationalen Mehrheit zutrifft, wird sich mit Sicherheit erst überlegen lassen, wenn die Finanzreform vereinbart sein wird. Also der Führer der Freisinnigen glaubt nicht einmal daran, daß die rechte Seite überhaupt nennenswerte Opfer zu bringen hat. Und doch fährt schon bei dem Gedanken an das kleinste Opfer die agrarische Presse entsetzt in die Höhe; jeder Gedanke an einen Ausbau der Erbschaftsteuer wird von ihr mit der größten Entrüstung zurückgewiesen, und von direkten Steuern empfiehlt man auf jener Seite nur solche, von denen man annimmt, daß sie den Steuerer abhört nicht treffen werden. In diese Reihe also hätte die „Kreuzzeitung“ ihre Aufforderung richten müssen, parteipolitische Wünsche zugunsten der großen allgemeinen Sache zurückzustellen.

(Von politischen Kriegsschauplätzen) Gegen die Vertreter der drei großen politischen Arbeitervereine von Dreifachstern und zwar aus den Orten Dörfelitz, Ruda und Jatzke ist wegen staatsfeindlicher Geheimbündelerei das Strafverfahren eingeleitet worden. Der Verleger der vor etwa Jahresfrist eingegangenen politisch-literarischen Wochenschrift „Wokrasa“, Thomas Lewandowski, der sich auf zahlreiche Anfragen wegen verurteilter Nötigung, Angabe fingierter verantwortlicher Redakteure und sonstiger Verbrechen vor der Posener Strafkammer verantworten sollte, fuhr vor der Verhandlung aber nach Galizien flüchtete, und deshalb strafrechtlich verfolgt wurde, ist, der „Pos. Ztg.“ zufolge, dieser Tage, als er heimlich nach Polen kam, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugewiesen worden.

(Das Ende einer sozialdemokratischen „Enthüllung“) Unter dem Schutze der Immunität hatte am 30. März d. J. der sozialdemokratische Abg. für Straßburg, „Genosse“ Böhle, aufsehenerregende Enthüllungen über die Zustände am Straßburger Artileriedepot gemacht und den Depotfeldwebel König einen Alkoholiker, Dieb, Gauner und Eheverbrecher genannt. König, der 24 Jahre militärischer Dienstzeit in tadelloser Führung hinter sich hat, wurde infolge dieser Rede krank und mußte im Lazarett operiert werden. Am Freitag als am Tage seiner Entlassung verhandelte das Kriegsgericht der 30. Division zu Straßburg gegen ihn. Die gesammelten von dem „Genossen“ Böhle erhobenen Anschuldigungen brachen in allen ihren Punkten kläglich zusammen. Das Gericht verurteilte den Depotfeldwebel König lediglich wegen einer unwichtigen Dienstmeldung, bei der er sich, wie anerkannt wurde, in gutem Glauben beunden hatte, zu einer 2 Tage gelindeten Arreststrafe. Gleichzeitig fengeneinsetzte das Kriegsgericht die Rede des Abgeordneten Böhle als bedauerliche Denunziation.

Volkswirtschaftliches.

(Zur Frage der Einführung einer progressiven Mühlenanlagsteuer) Am 1. August d. J. hat der Reichstag in der 11. Sitzung die Mühlenanlagsteuer in bemerksamer Weise. Die Anschließungen fügen sich, wie der Bericht bemerkt, namentlich auf eine von dem Württembergischen Reichstagsabgeordneten Schmeichler (lib. Volksp.) gegebene Darstellung, der die Kammer sich vollständig angeschlossen habe. Der Bericht führt aus, daß sich die kleineren und mittleren Mühlenbetriebe im allgemeinen und insbesondere innerhalb Württembergs in einer sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage befinden. Alles, was auf dem Wege der Gesetzgebung, wie beispielsweise durch Tarifmaßnahmen, ohne Entschädigung der davon betroffenen wichtigen Interessen der Volksernährung ermöglicht werden kann, sollte dabei geschehen, um den weiteren Niedergang des Mühlenregimentes aufzuhalten. Die geforderte verschiedene Tarifierung von Getreide und Mehl sei am Widerstand der Agrarier, die einen Preisdruck am Getreidemarkt davon befürchten, bis jetzt leider unerfüllt geblieben. Immerhin mache sich ein Umschwung in den Ansichten wenigstens der landwirtschaftlichen Kreise in Süddeutschland bemerkbar. Die Frage der Einführung einer progressiven Mühlenanlagsteuer für Mühlen aber gemessen der kleinen und mittleren Mühlenbetriebe nicht nur lebhaften Zweifeln, sondern es seien auch vom volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Standpunkt der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen, ebenso vom Standpunkt der Interessen von Handel und Industrie gegen diese Sonderbesteuerung eines Gewerbetreibenden die schwersten Bedenken geltend zu machen. Die progressive Mühlenanlagsteuer würde den mittleren und kleineren Betrieben die erhofften Vorteile nicht bringen, dagegen die Volksernährung verteuern.

(Die preussische Sparkassen in 1906. Das königlich preussische Sparkassen-Ansammt wird in dem nächsten Heft seiner Zeitschrift eine eingehende Untersuchung über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preussischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1906 veröffentlicht. Aus dem dieser Arbeit beigegebenen tabellarischen Überblicken teils die ministerielle „Ber. Korz.“ folgendes mit: Die Anzahl der Sparkassen lag während des Rechnungsjahres 1906 von 1583 auf 1596. Von diesen 1606 Sparkassen waren 732 hädtliche (gegen 724 im Vorjahre), 246 Land-

gemeinde uho. Kassen (233), 441 Kreis- und AmtsSparkassen (454), 6 Provinzial- und hädtliche (wie im Vorjahre) und 181 Kreis- und AmtsSparkassen (186). Sparkassenbänder waren 11095276 im Umlauf; gehort waren 169715 Bücher. Die Einlagen betragen am Schlusse des Berichtsjahres 8788 Millionen Mark, gegenüber dem Jahre 1905 nahmen sie um 494 Millionen zu. Von diesen Einlagen sind bei den hädtlichen Sparkassen 51 Proz., bei den KreisSparkassen 32 Proz. und bei den übrigen Sparkassen den KreisSparkassen 17 Proz. eingezahlt. Auf den Kopf der Bevölkerung Preußens kamen an Sparanlagen 232 Mark gegen 222 Mt. im Jahre 1905 und auf jedes Sparlohnbuch im Durchschnitt 792 Mt. gegen 779 im Vorjahre. Nach Art der Anlage kamen von den einspar angelegten Kapitalien auf Sparkassen 39 Proz., auf Anleihen 25 Proz., auf Anlagen bei öffentlichen Institutionen 11 Proz., und auf Anlagen in Schuldlohnbüchern, Wechseln uho. 3 Proz. In Schuldlohnbüchern des Reiches waren 214 Millionen, und in solchen Preußens 914 Millionen Mt. angelegt.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 24. Aug. Der Inhaber des Restaurants am Moritzkirchhofe Polz, der erst vor kurzer Zeit aus Westfalen zugezogen war, ist in vergangener Nacht plötzlich unter verdächtigen Umständen ermordet worden. Im Zusammenhang mit dem Todefall wurden heute zwei Personen verhaftet. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

(Zeitz, 24. Aug. Am 16. August ist der Förderer der Brauerei-Genossenschaft Mettenberg (Nr. 274) zusammengeknickt. Da es Sonntag war, als der Zusammenbruch stattfand, war das Wert nicht besetzt, so daß Menschenleben nicht zu befragen sind. Der Betrieb mußte die ganze Woche über eingestellt werden. Ob er wieder aufgenommen wird, steht zurzeit noch nicht fest. Die Verhaftung ist zum Teil entlassen, der andere Teil, die älteren Arbeiter, haben vorübergehend in den dortigen Konzernen von Behring und Mehlert Arbeit gefunden.

(Hohndorf, 25. Aug. Der Gastwirt König erhielt am Sonntag früh ein Telegramm aus Göttingen, wo sich sein bei den Stendaler Luftzügen fehlender Sohn im Manöver befindet. In der Depesche wurde ihm mitgeteilt, sein Sohn wäre am Ehevergiftung infolge eines Infestensches gestorben. Da telephonische Anfragen zu keinem Ergebnis führten, fuhr der tierärztliche Mann selbst nach Göttingen. Dort traf er seinen Sohn gesund an, dieser war zwar von einem Infest gelitten, die Verletzung hatte aber nur eine ganz unbedeutende Operation nötig gemacht. Der Absender des Telegrammes wurde trotz ansgefordeter Nachforschungen aber nicht ermittelt worden.

(Calbe a. S., 24. Aug. Derwäsident Hegel trat Freitag nachmittags, um Ge-Salze kommend, in Begleitung des Landrats Geh. Regierungsrats Bader hier ein. Sonabendvormittag begab er sich nach dem Rathause, wo ihm Erster Bürgermeister Dr. Wüntner im Namen des Magistrats begrüßte. Nachdem dem Verpräsidenten die Mitglieder des Magistrats und des Stadtvorstandeskollegiums vorgestellt worden waren, wurde die Kassa, das Krankenhaus und das Spital besichtigt.

(Vergern, 25. Aug. Der Kaiser läßt zurzeit durch einen Berliner Hofintendanten ein für den Sitzungssaal im Heiligen Rathause bestimmtes großes Delgemaße anfertigen, welches Friedrich den Großen darstellen wird, wie er an der Spitze seines Regiments Gensdarmes auf dem Marktplatze der damals sächsischen Stadt Vergern erscheint.

(Stahfurt, 24. Aug. In Mendorf überreichte in der vergangenen Nacht ein Gendarm einen Wildbich beim Wildbich. Es kam zu einem heftigen Kampfe, wobei der Wildbich 6 Schüsse auf den Gendarmen abgab und diesen verletzete. Der Gendarm erwiderte mit 4 Schüssen, durch die der Wildbich getötet wurde.

(Zu Thuringen, 24. Aug. Das Vorkommen von wilden Kaninchen in Gewöhlen, Eisenbahndämmen und Wäldern hat die preussische Staats-eisenbahngesellschaft veranlaßt, die in Frage kommenden Eisenbahnhöfen zu schließen, zur Vertilgung der Tiere geeignete Maßnahmen zu treffen. Zur Ausrottung dieser sich rasch und stark vermehrenden Tiere, die durch ihre Wühlarbeit nicht selten an Bauwerken recht erheblichen Schaden anrichten, sollen gegebenenfalls auch geübte Jäger mit herangezogen werden. Wie die Landwirtschaftskammer des Herzogtums Sachsen-Altenburg mitteilt, zeigt die im Vorjahre unter Aufwendung großer Mittel ins Leben gerufene Hengsthaltungsgesellschaft ein sündiges erfreuliches Wachstum, so daß mit einer Wiederbelebung der Verdacht bei einigermassen lobendem Absche der Fohlen mit Sicherheit gerechnet werden kann.

(Leipzig, 25. Aug. In Naasna bei Leipzig ist der in den Schulvorstand gewählte Sozialdemokrat von der Bezirksinspektion bestätigt worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. August 1908.

**** Die Feier des Sedantages.** In Betreff des Sedantages hat der Unterrichtsminister, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, jetzt wieder einen Erlaß an sämtliche Provinzialschulkollegien und sämtliche Regierungen gerichtet, in dem diese veranlaßt werden, zu bewirken, daß bei allen ihnen unterstellten Schulen der Brauch einer Feier dieses Tages beibehalten wird. Es ist, heißt es in dem Erlaß, bisher in den preussischen Schulen allgemein unter Brauch gewesen, am Sedantage unter Aussfall des Unterrichts eine entsprechende Schulfest zu veranstalten.

**** Die Minister der Finanzen und des Innern haben aus Anlaß eines Spezialerlasses in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Rundschreiben darauf aufmerksam gemacht, daß die Erhebung einer Stempelgebühr für die Ausfertigung von Genehmigungen zur Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel gemäß § 7 Absatz 2 des Vereinsgesetzes nicht zulässig ist, da solche Ausfertigungen lediglich im öffentlichen Interesse erteilt werden.**

**** Zur Rehbahnjagd, die am Montag in unserer Regierungsbezirke begonnen hat, wird uns aus jagdliebenden Kreisen mitgeteilt, daß es in diesem Jahre ganz besonders wünschenswert wäre, die Wälder noch etwa zwei bis drei Wochen zu schonen. Der Abschluß ist noch kein lohnender, da die jungen Wälder diesmal noch sehr klein sind und wohl drei Stück zu einer antilagenreichen Partie gehören. In der angegebenen Zeit werden sich aber die Wälder noch richtig auswaschen. Einzelne Landpächter unseres Kreises haben sich bereits in obigem Sinne entschieden. Dossentlich machen es ihnen die übrigen Nimrode auch noch nach, und dann: Früh auf, zur frühlichen Jagd!**

**** Änderung der Vorschriften. Der Staatssekretär des Reichspostamts veröffentlicht Änderungen der Postordnung, die mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten werden. Sie beziehen sich auf die Bestimmungen über den Wechselprozent; ferner ist die Anordnung aufgenommen worden, daß bei den gegen die Druckfachen zu befördernden offenen Karten auf dem linken Teil der Vorderseite gedruckt oder durch ein losliges mechanisches Vertriebsmittelsverfahren hergestellte Angaben jeder Art angebracht werden können. Endlich beziehen sich die Änderungen auf die Regelung der Benutzung der Personenpost.**

**** Zur Nachahmung empfohlen sei das Vorgehen der Panstover Schuldpolitik, die in einem Aufsatze in der Buchhändler und die Buchhändler in der Deute diese erlucht, im Interesse der Jugenderziehung die Erzeugnisse der Schul- und Literatur aus den Schaulisten zu entfernen und nicht mehr an Kinder abzugeben. Nach einiger Zeit soll dann eine Revision der Verkaufsstellen stattfinden, um alle Gegenstände nachhaft machen zu können, welche doch noch die Jugend verschleppen und vom Schulunterricht ablenkenden Hefte verkaufen.**

**** Die Reichstagspetition für die Krieger-Veteranen-Stimmen zur Erlangung einer Pension ist uns von interessierter Seite übergeben worden und liegt einige Tage in unserer Expedition zur Einzelprüfung aus. Wir eruchen alle Veteranenwitwen, die Petition zu unterschreiben, damit diese auch von hier durch möglichst zahlreiche Unterschriften unterstützt wird.**

**** Fallobst hat der gewaltige Sturm am Montag früh im Obfichten in Hülle und Fülle gebracht. Was nicht ferngejagt und in geschützter Lage war, wurde infolge der Wucht des Sturmes zu Boden geworfen. Wie gefäl lagen die halbreifen oder auch noch völlig unreifen Äpfel und Winteräpfel am Boden. Die Obstente hat dadurch starke Einbuße erlitten. Wohl läßt sich ein Teil der gebliebenen Früchte zu Was und Gelee verwenden, jedoch beim Genuße reichen Fallobstes ist rechte Vorsicht geboten.**

**** Schutz der Briefkasten. Mit Rücksicht auf den Beginn der Jagd auf Flugwild weist der Berliner Polizeipräsident auf einige Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Schutz der Briefkasten hin. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betretene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, finden danach auf Militärbriefkasten keine Anwendung. Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören. Als Militärbriefkasten im Sinne des Gesetzes gelten Briefkasten, welche der Militär (Marine) Verwaltung gehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. Privatpersonen gehörige Militärbriefkasten genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Richter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.**

**** Das bis jetzt dem Privatmann Herrn Körner gehörige Hausgrundstück Gothardstraße 5 ist in diesen Tagen in den Besitz des Kaufmanns Herrn Dobkowski übergegangen, der bekanntlich auch Eigentümer des Galstofs zum roten Fisch ist.**

**** (Livoli-Theater.) Fanny Meyer-Musäus hat, um den Wünschen aller ihrer hiesigen Freunde nachzukommen, um Verlängerung ihres Urlaubs gebeten und wird am Donnerstag sich endgültig als Cyrienne in Sardons gleichnamigen Lustspiele verabschieden. Die übermüdete, kleine Cyrienne, das Tollpöppchen, das auf alle dumme Streiche finkt, wird in dem lebenswürdigen Gatte eine Vertreterin par excellence finden. Die Nachsicht von dem nachmaligen Galstoffs des Lieblings aller Merseburger wird überall mit Freuden begrüßt werden und gerade die Wahl dieses Lustspiels, in welchem Fanny Meyer-Musäus Gelegenheit hat, in den reizendsten Toiletten zu erscheinen, wird unserer Damenwelt doppelt interessant sein.**

Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, 24. Aug. 1908.

Die heutige erste Sitzung nach den Sommerferien wird vom stellv. Vorsteher Stadtr. Grempler mit dem Wunsch eröffnet, daß die Ferien hofentlich allen Stadtvorordneten Erholung gebracht haben; er macht dann folgende Mitteilungen: a) Die Bedingungs-Revisions-Kommission hat die Sporthaus-Behände der künftigen Sparkasse einer Revision unterzogen, wobei alles in Ordnung vorgefunden wurde. b) Vom Magistrat ist der Antrag zur Einleitung des Eisenbahn-Übergangs des Rotenbrückentrams die Herstellung einer fahrbaren Unterführung in der Verlängerung der Wilhelmstraße und einer solchen in der Landwehrstraße gefordert wird, der erarbeitete Beiseid eingehend geprüft worden, wobei alles in Ordnung vorgefunden wurde. c) Die Unterführung der Eisenbahn-Unterführung der Verlängerung der Wilhelmstraße vorläufig abhand genommen wird, da die Stadt für die Leistung eines Betrages nicht verpflichtet ist. Der Umbau des Tunnels in der Landwehrstraße in eine fahrbare Unterführung unterbleibt ebenfalls, da ein solcher nicht als dringend notwendig erachtet und der jetzige Fußweg den Anwohnern vollst. genügt. Auch keine weitere Änderung des jetzigen Zustandes wird daher abgesehen. Der Magistrat hat hierzu beschlossen, in der Angelegenheit vorläufig nichts weiter zu tun. c) Von den Lehrern und Schulleitern ist ein Schr. über eingegangen, worin sie für die Bemüßung der Feuerungsanlagen ihren verbindlichen Dank aussprechen. Die Veranlassung erledigt hierauf die Tagesordnung mit Sat.

1. Auf Antrag des Berichterstatters Stadtr. Eichardt wird die Gültigkeit der Erlaßung des Fabrikbesizers und Ingenieurs Martin S. Plante zum Stadtvorordneten an Stelle des ausgeschiedenen Fabrikbesizers Selmann beschlossen. Einsprüche sind nicht erhoben. Die Wahl bis 1911 erfolgt.

2. Entlastung der Rechnungen: a) Der Stipendien- und Legatentafel für 1906. Auf Antrag des Berichterstatters Stadtvorordneten Heyne wird die Entlastung erteilt. b) Der Witwen- und Waisentafel der künftigen Beamten und Lehrer für 1906. Berichterstatter Stadtr. Krüger. Die Kasse verzeichnet eine Einnahme von 725,08 Mk., eine Ausgabe von 754,30 Mk., jedoch ein Zufluß aus der Kämmereikasse von 41,62 Mk., erforderlich war, gegen das Vorjahr 136 Mk. mehr. Der verfügbare Fonds der Kasse beträgt 7570,56 Mk., der eine jährliche Zinseneinnahme von 2786 Mk. verzeichnet. Die Entlastung wird auf Antrag erteilt.

3. Verkauf des den Thomasschen Erben gehörigen Hausgrundstückes Große Sirtzstraße 21. Berichterstatter Stadtr. Franenheim. Von 18 Anwohnern der Großen Sirtzstraße und des Sirtzberges ist an den Magistrat eine Eingabe gerichtet worden, das infolge Ablebens des Besitzers in nächster Zeit öffentlich zum Verkauf kommende Hausgrundstück Große Sirtzstraße 21 zum Abbruch anzuführen. Das Hausgrundstück bildet schon lange ein großes Verkehrsbehindernis für die Anwohner des Sirtzberges und der Großen Sirtzstraße und viele Beschädigungen der benachbarten Häuser sind darauf zurückzuführen. Der Magistrat ist dem Gesuche nachgekommen und hat mit den Erben Unterhandlungen gepflogen. Diese verlangten für das Grundstück inkl. eines Feldplans 7000 Mk., welche Forderung aber abgelehnt wurde. Die Antragskommission hat 5000 Mk., was schließlich von den Erben akzeptiert wurde. Der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt. Der Berichterstatter empfiehlt, den Verkauf ebenfalls zu genehmigen, da der Preis ein angemessener und für die Stadt nur von Vorteil ist. Auf eine Anfrage, woher der Berichterstatter Rohde, daß der Betrag den demnächstigen Bestand der Stadt (115.000 Mk.) entnommen, aber auch aus den Überschüssen der Kämmereikasse gedeckt werden kann. Es läßt sich dies erst am Jahresabschluss übersehen. Der Verkauf wird hierauf einstimmig genehmigt.

Der Vorst. übernimmt der zweite Stellvertreter Stadtr. Grempler.

4. Beschlußfassung über die vom Bezirks-Ausschuß abgeänderten Bedingungen für Aufnahme der Anleihe von 80.000 Mk. Berichterstatter Stadtr. Grempler. Zur Ausführung der Abänderung der inneren Einrichtung für das neue Krankenhaus beschloß die Versammlung, eine Anleihe im Betrage von 80.000 Mk. zu den gleichen Bedingungen, wie die Anleihe im Betrage von 200.000 Mk. für den Neubau des Krankenhauses. Die Versicherungsanstalt war hierauf eingegangen; auch diese Anleihe sollte mit 3 3/4% verzinst und 1/2% getilgt werden. Der Bezirks-Ausschuß ist aber anderer Meinung. Er hat die Aufnahme der Anleihe nur mit der Maßgabe genehmigt, daß diese mit 3 1/2% verzinst und 3/4% getilgt wird. Begründet wird die Erhöhung des Zinsfußes damit, daß die Arbeiten nur in losem Zusammenhang mit dem Krankenhaus stehen, ferner, die innere Einrichtung muß sich schnell ab, ebenso das Wasser, so daß eine höhere Zinsfußquote durchaus gerechtfertigt ist. Der Magistrat hat diese Änderung angenommen. Auch der Berichterstatter empfiehlt die Abänderung zur Annahme, obwohl es für die Stadt etwas bitter ist, höhere Zinsfußbeträge zu zahlen. In

der Besprechung wendet sich Stadtr. Dobkowski gegen den Antrag. Er weist darauf hin, daß ein Teil der Stadtvorordneten nur schwerer Bezugs der Aufnahme dieser Anleihe zugestimmt habe; lediglich die glühendsten Bedingungen veranlaßt die hierzu. Da die glühendsten Bedingungen wesentlich abgeändert sind, so erlucht er, den Antrag abzulehnen und den Weg zu verlassen. Stadtr. Frauengheim betont, daß der Beschluß der Aufnahme einer Anleihe heute wohl nicht mehr unangehen kann. Er bittet aber, die Pfandföderung nicht an dem jährlich etwas höher ausfallenden Zinsfußbeträge scheitern zu lassen. Wie Stadtr. Grempler er bemerkt, beträgt die jährliche Mehrleistung etwa 1.600 Mk. Die Abänderung wird hierauf von der Majorität genehmigt.

Der Vorst. übernimmt wieder der 1. Stellvertreter Stadtr. Grempler.

5. Festlegung einer Anerkennungsgebühr. Auf Antrag des Stadtr. Hüblich wird für die Besichtigung eines Feuers nach fälschlichem Gelände an den Fabrikbesitzer Otto Stewich eine Anerkennungsgebühr von 1 Mk. jährlich festgesetzt.

6. Aufnahme eines Darlehens. Berichterstatter Stadtr. Dobkowski. Die Versammlung hat am 9. März d. J. für den Neubau eines Seminars die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 400.000 Mk. von der künftigen Sparkasse beschlossen. Der Regierungspräsident hat hierzu seine Genehmigung erteilt. Der Magistrat hat aber versücht, Geld für den Neubau auch anderwärts zu erhalten, um den Kredit der Sparkasse nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, und dies ist ihm gelungen. Die Landesversicherungsanstalt hat hier für sich bereit erklärt, ein Darlehen in Höhe von 250.000 Mk. zu den gleichen Bedingungen wie die der Sparkasse zu gewähren. Diese sind folgende: Das Darlehen wird zu dem kurze von 98,50 Mk. ratenweise erigelt; es wird mit 4 Proz. verzinst und mit 1 1/2 Proz. getilgt. Die Zinsen und Tilgungsbeträge sind halbjährlich an das Bankhaus Schumann in Halle zu zahlen. Die Lasten trägt die Stadt. Der Magistrat hat die Darlehensbedingungen der Versicherungs-Anstalt genehmigt, da sie unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse als sehr günstig bezeichnet werden können. Der Kredit der Sparkasse braucht daher nur in Höhe von 150.000 Mk. in Anspruch genommen zu werden, was vor allem im Interesse der Bürgerfreundschaft liegt, da in letzter Zeit alle Genuß um Gewährung von Darlehen und Anleihen durch Mangel an Barvermögen abgelehnt werden mußten. Der Sparförmigkeit, der f. Zt. nur schwerer Bezugs die Aufnahme der großen Anleihe bewilligte, hat zu der Änderung sofort seine Zustimmung gegeben. Der Berichterstatter vertritt ebenfalls um die Zustimmung der Versammlung. In der Besprechung wird der Vorgesetzte über die Festsetzung der Kündigung betraut, worauf er erwidert, daß diese nur als günstig bezeichnet werden könne, da die Stadt danach jederzeit in der Lage ist, das Darlehen zu kündigen. Bürgermeister Rohde betont hierbei noch, daß durch die Aufnahme des Darlehens die Sparkasse sehr entlastet wird, das Seminar bereits bis 1. Oktober 1909 fertiggestellt sein muß. Den Kursverlust von 1 1/2 Prozent bittet er mit Kauf nehmen zu wollen, da dieser im allgemeinen bei Stadtanleihen viel größer ist. Da die Kündigungsrückstehungen auf Wunsch der Stadt in der Betrag aufgenommen worden ist, empfiehlt Stadtr. Schölz, dies auch bei dem Ausbruch zu bringen. Da der Bürgermeister dies verneint, wird davon Abstand genommen. Stadtr. Rohde rechtfertigt den Standpunkt des Sparförmigkeit-Vorstandes. Alle Gesuche wurden abgelehnt, weil die Gelder für die Anleihe reserviert werden mußten. Die Wertpapiere der Sparkasse zu verkaufen würde für nicht ratsam erachtet, da dies einen enormen Kursverlust im Gefolge gehabt hätte. Die Entlastung der Sparkasse durch die Aufnahme der Anleihe von der Versicherungsanstalt ist darum nur mit Freuden zu begrüßen. Die Stadtvorordneten genehmigen hierauf den Antrag.

Als Dringlichkeitsfrage wird ein Antrag des Magistrats behandelt, betr. Abänderung der Bedingungen für die Pfandföderung in Höhe von 32.000 Mk. Berichterstatter Stadtr. Grempler. Die Anleihe, die für die Pfandföderung des Geisler Weges von der Provinzial-Pfandkasse entnommen wurde. Diese sollte nach einem Beschluß der Versammlung mit 4 1/4 Proz. verzinst und mit 10 Proz. getilgt werden. Der Bezirks-Ausschuß war aber auch hier anderer Meinung und hält den Zinsfuß von 10 Proz. für zu hoch. Er ermächtigt ihn auf 5 1/4 Proz., womit sich die Stadtvorordneten an dem Antrag einverstanden erklären. — Schluß der öffentlichen Sitzung 6 1/2 Uhr.

In geheimer Sitzung wurden die Magistrats-Vorlagen, betr. die Verpachtung des Abfuhrplans für das Schulhaus auf dem Neumarkt und des früheren Mansfelder Planes sowie die bezw. des Rechts, an den wöchentlichen Marktagen auf dem Marktplatz Bänke aufzustellen, genehmigt.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise.

a. Wallendorf, 25. Aug. Der orkanartige Sturm, welcher in der Nacht vom Sonntag zum Montag wüthete, hat hier und in der Umgegend einen recht erheblichen Schaden angerichtet. In unseren Gärten und Obstanlagen liegen die Früchte haufenweise am Boden. Auch wurden viele mit Früchten behangene Zweige und Äste abgebrochen. Infolge des gewaltigen Sturmes stürzte auf der gewaltigen Maßbaum um, der auf dem Hofraum der alten Schule steht. Er war gerade in diesem Jahre besonders reich mit Früchten beladen. Da der Baum auch eine beträchtliche Höhe hatte, stürzte er bis zum Schulhaus heran und zertrümmerte eine Anzahl Dachziegel. Auch an der Straße nach Merseburg hat der Wind an der gewirkt. So wurde eine Pappel umgeworfen und die Telegraphenleitung zerbrochen. — Die Ernte ist hier so ziemlich beendet. Sie ist zu aller Zufriedenheit ausgefallen. Mit Wohlgefallen betrachten unsere Landwirte der Scheune gestülten Räume. In Preßlich wurde bereits am Sonntag vor acht Tagen und in der „Veragschiff“ zu Wegwitz am letzten Sonntag das Erntefest gefeiert.

§ Söllichen, 23. Aug. Gestern vormittag erlangte er sich in seinem Gehirbt der ca. 40 jährige Gutsbesitzer Schütz von hier. Gehliche Zerwürfnisse

Dunkelbr. Stute,
168 B., acht, sehr schnell und ausdauernd,
hohes Tier mit schönen Gängen, ist, weil
für Kalkwagen zu leicht, preiswert zu ver-
kaufen
Unteraltensburg 26.

Keu,
von der Wiese weg, meistens Alce, sofort
abzuführen, verkauft
O. Schwarz, Nordstraße 2.

Kinderwagen
billig zu verkaufen
Kronstraße 13.

Birnen,
Kettbirnen a Korb 1,25 Mark,
Korbirnen a Korb 1 Mark
empfehlen
Benzen Ar. 13 a.

**Ein doppelseitiger Kinder-
sportwagen,**
gut erhalten, auch zum Bespannen geeignet,
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Exp. d. Bl.

Sommersprossen
verschwinden unfehlbar mit Creme „Odin.“
Dose 2 Mark.
Rich. Kupper, Central-Drogerie.

Zur Jagd
empfehle
**prima geladene Jagd-
patronen**
der renommiertesten Marken.
Otto Bretschneider,
kl. Ritterstr. 5. Fernruf 888.

**Pflaumenkuchen mit Guß,
ff. Mohlkuchen etc.**
IG. Winter, Elgrube 1.

**ff. neuen Sauerkohl,
ff. saure Gurken,
gute Speisekartoffeln**
empfehlen
C. Tauch,
Webhandlung, Preußertstr. 4.

12 Markt 12.
**Schuh- und Stiefel-
waren,**
alle Sorten, große Auswahl, nur
gute letzte Ware, zu billigen
Preisen empfiehlt
R. Schmidt, Markt 12.

Meine Mama
welche mir eine reine weiche Haut und
schönen zarten schneeweißen Teint ver-
schaffen will, wäscht mich nur mit der
Buttermilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Rabenstr.
a. 30 ff. bei **Dorn-Apotheke,
W. Fuhrmann, Rich. Kupper,
Wilh. Bieslich.**

Der
beste Dünger
für die Wintersaaten
ist **Peru-Guano**
„Pillhornmark.“
er macht die Ackerkrume mild und warm
und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich be-
währt.

Reichsteins
weltberühmte
Kinderrwagen,
hocheleg. Kastenwagen
von Mk. 28,00 an,
Rohrwagen
von Mk. 14,00 an,
Sportwagen
von Mk. 4,90 an.
Albert Kunth, Gotthardt-
straße 30.
Reparaturen an Kinderrwagen
prompt und billigt.
D. D.

Zur Ergänzung meines Lagers traf wieder 1 Ladung
prima Bitterfelder Tonwaren ein.
Ich empfehle deshalb:
**Tonrohre jeder Weite, Bogen, Abzweige, Schaaalen,
Viehtröge aller Art, Pökelfässer in div. Grössen etc.**
Ferner empfehle:
**Prima Portland-Zement,
prima Stendnitzer Gran- und Zementkalt**
und jetzt speziell zur Verbilligung
prima hochprozentige Stendnitzer Düngekalke
in Stücken und gemahlen allerbilligst.
Bei Bedarf um gütige Zusendungen bittend, verleihere beste Ausführung aller,
auch der kleinsten Aufträge.

Carl Siebert, Oberbreitestr. 16.
Fernsprecher 375.

Gerste, Weizen, Roggen, Hafer
kaufen stets zu höchsten Tagespreisen
W. Seewald & Co.,
Merseburg. Fernsprecher 55.

**MIGNON-
KAKAO**
p. Pfund
160, 180, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten
David Söhne
A.-G.

SCHOKOLADE
p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.



**Halle a. S.,
Leipzigerstraße 76**
(Notes Hof).
Fernsprecher 3320.
Technisches Bureau
Curt Kohl,
kautsch. gepr. u. vereidigter
Landmesser u. Ingenieur.

Grenzübergangungen und Teilungen.
Messung von Gütern, Dörfern, Städten.
Anfertigung von Gut-, Stadt- u. Plänen.
Vorbereiten für Eisen-, Wasser- u. Eisen-
bahnen, Fluglinien u. Seebauungspläne.
Anschlußgleis- und Tiefbauprojekte.
Erdbmassenberechnungen, Abrechnungsarbeiten.
Drainagen und Wiesennutzungen.
Gutachten und Caren, sowie gutachtliche Ver-
tretungen u. Beratung bei Schädigungen und
Verwertungen des Grundeigentums.

Freudestrahlend
führt Anna in die Arme ihrer
Freundin! Kaufe Nigrin,
Lotte, und du wirst meine
Freude begreifen. In wenigen
Sekunden strahlen die Schübe
in Hochglanz.



Von Mittwoch den 26. d. M. ab
stehen wieder **große Transporte,**
za. 60 Stück, beste hochtragende
und frischmelkende
Kühe u. Kalben
(Ostfriesen-, Simmenthaler- und
Kreuzungsrassen), dabei auch
Zugvieh,
bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weikensfeld a. S.



Praktische Neuheit.
Eleganter und billiger Ersatz für eiserne
Bettstelle. Mit Patentmatratze von 30 Mt. an



Mein-
verkauf bei:
Wilh. Borsdorff,
Möbel, Spiegel, Polsterwaren.

Diabolo
mit Tonkugeln und echten
Holz-, Blech- oder Gummi-
kugeln (nach Deutschen
Reichs-Patenten) von Mk.
0,10 bis Mk. 15.—.
Kreisel einzeln:
5, 10, 25, 90, 125 Pf. usw.
Tonkugeln mit Schnur
p. Pr. 5, 15, 25, 50, 75 Pf.
Keine wertlose
Nachahmungen.
Spielwarenhau
Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstrasse.

Garant. reine Naturbutter
empfehlen
Adolf Kunecke,
Gutenbergsstraße 1.



Grosse Geld-Verlosung
der Staats-Eisenbahn-Lotterie etc.
Nächste
1. September
Ziehling aus dem ganzen Deutschen Reich durch
Reichsreg. genehmigt.
6 Treffer a.
480 000 Mark,
6 Treffer a.
240 000 Mark,
6 Treffer a.
48 000 Mark,
6 Treffer a.
45 000 Mark,
2 Treffer a.
30 000 Mark,
6 Treffer a.
20 000 Mark,
12 Treffer a.
16 000 Mark
und über 45 000 Treffer von
15 bis zu 12 000 Mark.
Im ganzen werden verlost zu
10 Millionen Mark
unter staatlicher Aufsicht und Garantie.
Garantie: Geld zurück gefordert,
bei unnoch Ziehlingung.
**2 Nummern für 4 Mark,
4 Nummern für 8 Mark.**
Bei Nachm. 40 Pfg. Porto-Zuschlag.
Ziehungsliste gratis und franco.
Beteiligungen umgeben werden an die
ersten Minutabesteller.
G. H. Vogelsang in Hamburg 172
Horderstraße 55.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Abonnementpreise: Vierteljährlich 5 Mark, halbjährlich 9 Mark, jährlich 16 Mark. Einzelhefte 1 Mark. Der Postzuschlag beträgt 10 Prozent. Bei Abnahme von 100 Hefen 5 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 200 Hefen 10 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 500 Hefen 15 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Hefen 20 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 2000 Hefen 25 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Hefen 35 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 10000 Hefen 45 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 20000 Hefen 55 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Hefen 65 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Hefen 75 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 200000 Hefen 85 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 500000 Hefen 95 Prozent Rabatt. Bei Abnahme von 1000000 Hefen 100 Prozent Rabatt.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig, illustr. Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. handelsbel. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Für die erste Zeile und deren Raum 1 Mark. Für die zweite Zeile 50 Prozent. Für die dritte Zeile 40 Prozent. Für die vierte Zeile 30 Prozent. Für die fünfte Zeile 20 Prozent. Für die sechste Zeile 10 Prozent. Für die siebte Zeile 5 Prozent. Für die achte Zeile 3 Prozent. Für die neunte Zeile 2 Prozent. Für die zehnte Zeile 1 Prozent. Für die elfte Zeile 1/2 Prozent. Für die zwölfte Zeile 1/3 Prozent. Für die dreizehnte Zeile 1/4 Prozent. Für die vierzehnte Zeile 1/5 Prozent. Für die fünfzehnte Zeile 1/6 Prozent. Für die sechzehnte Zeile 1/7 Prozent. Für die siebenzehnte Zeile 1/8 Prozent. Für die achtzehnte Zeile 1/9 Prozent. Für die neunzehnte Zeile 1/10 Prozent. Für die zwanzigste Zeile 1/11 Prozent. Für die einundzwanzigste Zeile 1/12 Prozent. Für die zweiundzwanzigste Zeile 1/13 Prozent. Für die dreiundzwanzigste Zeile 1/14 Prozent. Für die vierundzwanzigste Zeile 1/15 Prozent. Für die fünfundzwanzigste Zeile 1/16 Prozent. Für die sechsundzwanzigste Zeile 1/17 Prozent. Für die siebenundzwanzigste Zeile 1/18 Prozent. Für die achtundzwanzigste Zeile 1/19 Prozent. Für die neunundzwanzigste Zeile 1/20 Prozent. Für die dreißigste Zeile 1/21 Prozent. Für die einunddreißigste Zeile 1/22 Prozent. Für die zweiunddreißigste Zeile 1/23 Prozent. Für die dreiunddreißigste Zeile 1/24 Prozent. Für die vierunddreißigste Zeile 1/25 Prozent. Für die fünfunddreißigste Zeile 1/26 Prozent. Für die sechsunddreißigste Zeile 1/27 Prozent. Für die siebenunddreißigste Zeile 1/28 Prozent. Für die achtunddreißigste Zeile 1/29 Prozent. Für die neununddreißigste Zeile 1/30 Prozent. Für die vierzigste Zeile 1/31 Prozent. Für die einundvierzigste Zeile 1/32 Prozent. Für die zweiundvierzigste Zeile 1/33 Prozent. Für die dreiundvierzigste Zeile 1/34 Prozent. Für die vierundvierzigste Zeile 1/35 Prozent. Für die fünfundvierzigste Zeile 1/36 Prozent. Für die sechsundvierzigste Zeile 1/37 Prozent. Für die siebenundvierzigste Zeile 1/38 Prozent. Für die achtundvierzigste Zeile 1/39 Prozent. Für die neunundvierzigste Zeile 1/40 Prozent. Für die fünfzigste Zeile 1/41 Prozent. Für die einundfünfzigste Zeile 1/42 Prozent. Für die zweiundfünfzigste Zeile 1/43 Prozent. Für die dreiundfünfzigste Zeile 1/44 Prozent. Für die vierundfünfzigste Zeile 1/45 Prozent. Für die fünfundfünfzigste Zeile 1/46 Prozent. Für die sechsundfünfzigste Zeile 1/47 Prozent. Für die siebenundfünfzigste Zeile 1/48 Prozent. Für die achtundfünfzigste Zeile 1/49 Prozent. Für die neunundfünfzigste Zeile 1/50 Prozent. Für die hundertste Zeile 1/51 Prozent. Für die einhundertste Zeile 1/52 Prozent. Für die zweihundertste Zeile 1/53 Prozent. Für die dreihundertste Zeile 1/54 Prozent. Für die vierhundertste Zeile 1/55 Prozent. Für die fünfhundertste Zeile 1/56 Prozent. Für die sechshundertste Zeile 1/57 Prozent. Für die siebenhundertste Zeile 1/58 Prozent. Für die achthundertste Zeile 1/59 Prozent. Für die neunhundertste Zeile 1/60 Prozent. Für die tausendste Zeile 1/61 Prozent. Für die eintausendste Zeile 1/62 Prozent. Für die zweitausendste Zeile 1/63 Prozent. Für die dreitausendste Zeile 1/64 Prozent. Für die viertausendste Zeile 1/65 Prozent. Für die fünftausendste Zeile 1/66 Prozent. Für die sechstausendste Zeile 1/67 Prozent. Für die siebtausendste Zeile 1/68 Prozent. Für die achtausendste Zeile 1/69 Prozent. Für die neuntausendste Zeile 1/70 Prozent. Für die zehntausendste Zeile 1/71 Prozent. Für die einundzweitausendste Zeile 1/72 Prozent. Für die zweiundzweitausendste Zeile 1/73 Prozent. Für die dreiundzweitausendste Zeile 1/74 Prozent. Für die vierundzweitausendste Zeile 1/75 Prozent. Für die fünfundzweitausendste Zeile 1/76 Prozent. Für die sechsundzweitausendste Zeile 1/77 Prozent. Für die siebenundzweitausendste Zeile 1/78 Prozent. Für die achtundzweitausendste Zeile 1/79 Prozent. Für die neunundzweitausendste Zeile 1/80 Prozent. Für die dreißigtausendste Zeile 1/81 Prozent. Für die einunddreißigtausendste Zeile 1/82 Prozent. Für die zweiunddreißigtausendste Zeile 1/83 Prozent. Für die dreiunddreißigtausendste Zeile 1/84 Prozent. Für die vierunddreißigtausendste Zeile 1/85 Prozent. Für die fünfunddreißigtausendste Zeile 1/86 Prozent. Für die sechsunddreißigtausendste Zeile 1/87 Prozent. Für die siebenunddreißigtausendste Zeile 1/88 Prozent. Für die achtunddreißigtausendste Zeile 1/89 Prozent. Für die neununddreißigtausendste Zeile 1/90 Prozent. Für die vierzigtausendste Zeile 1/91 Prozent. Für die einundvierzigtausendste Zeile 1/92 Prozent. Für die zweiundvierzigtausendste Zeile 1/93 Prozent. Für die dreiundvierzigtausendste Zeile 1/94 Prozent. Für die vierundvierzigtausendste Zeile 1/95 Prozent. Für die fünfundvierzigtausendste Zeile 1/96 Prozent. Für die sechsundvierzigtausendste Zeile 1/97 Prozent. Für die siebenundvierzigtausendste Zeile 1/98 Prozent. Für die achtundvierzigtausendste Zeile 1/99 Prozent. Für die neunundvierzigtausendste Zeile 1/100 Prozent.

Nr. 200.

Wittwoch den 26. August 1908.

35. Jahrg.

Pommersches Verwaltungsbild.

Über die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes im Pommerschen Kreise Grimsen geht uns folgende Zuschrift zu, die wieder einen hübschen Beitrag zur ostelbischen Verwaltungspraxis liefert: Das Reichsvereinsgesetz ist am 15. Mai in Kraft getreten. Untern 8. Mai erließ der preussische Minister des Innern die erforderliche Ausführungsverordnung für den Bundesstaat Preussen. Untern 19. Mai, also erst vier Tage nach Inkrafttreten des Gesetzes, erließ der Landrat des Kreises Grimsen auf Grund jener Ausführungsverordnung „Bestimmungen“ für seinen Landkreis, veröffentlichte sie aber erst am 26. Mai. Für das platte Land bestimmte er danach als Zeitungen zu Anzeigen öffentlicher politischer Versammlungen: das täglich erscheinende amtliche Organ des Kreises Greifswald, sein eigenes dreimal wöchentlich erscheinendes amtliches Kreisblatt und die — Deutsche Tageszeitung in Berlin. Wenige Tage später verweigerte das amtliche Organ des Grimmer Landrats die Annahme eines Inserats betreffend eine öffentliche liberale Landtagswähler-Versammlung in Grimsen!

Untern 10. Juli füßte der Landrat sich „veranlaßt“ — wahrscheinlich infolge der öffentlichen Kritik oder vielleicht auch einer kleinen „Ermaahnung“ von „oben“, amtlich bekannt zu machen, daß die Deutsche Tageszeitung in Berlin, das leitende Organ des Reichsvereins, wieder aussteige. — Es blieb noch bei den beiden amtlichen Organen der Kreise Grimsen und Greifswald. Am 2. April 1908 hatte — nach dem amtlichen Stenogramm der Reichstagsverhandlungen — ein Abgeordneter folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

„Es sind schwere Befürchtungen vor allem in der nichtamtlichen Presse laut geworden, daß mit der Bestimmung der Erörterung der Befamntmachung durch die Landeszentralbehörde ein Unfug insofern getrieben werden könnte, als die Landeszentralbehörde die Befamntmachung nur in Amtsblättern oder in Blättern einer bestimmten politischen Richtung vorschreiben könnte. Ich halte eine derartige Anweisung seitens der Landeszentralbehörde für einen Mißbrauch des Gesetzes und für einen Freßan Unfug. Ich wäre dankbar, wenn der Herr Staatssekretär diese meine Ansichtung als richtig bezeichnen würde, damit die Presse in dieser Beziehung vollkommen beruhigt ist.“

Darauf hatte der Staatssekretär des Innern namens der Regierung geantwortet wie folgt: „Ich kann auf die Frage, die der Herr Abgeordnete stellen an mich gerichtet hat, mit einem Z. antworten. Bei dem Erlass der Anzeigevon Versammlungen durch öffentliche Befamntmachung muß diese Befamntmachung selbstverständlich so gestaltet werden, daß die Polizei bei vernünftiger Aufmerksamkeit rechtzeitig die nötige Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung erlangen kann. Erfordernisse, welche über die Erreichung dieses Zweckes hinausgehen, sollen an die Form der öffentlichen Befamntmachung nicht geknüpft werden. Darum liegt es insbesondere nicht im Sinne des Entwurfs, daß etwa lediglich amtliche Publikationsorgane als geeignet angesehen werden, und ebenso wenig darf die politische Richtung einer Zeitung dafür maßgebend sein, ob sie als geeignet anerkannt werden wird, eine öffentliche Befamntmachung aufzunehmen, die die Anzeigereferenzen soll.“

Wir stellen fest, daß in Grimsen der Landrat trotz dieser bündigen Versicherung der Reichsregierung amtlich genau das Gegenteil von dem getan hat, was im Sinne der Gesetzgebung, der Reichsregierung und des Reichstages, lag. Bis zur Stunde hat der Landrat ferner sich nicht veranlaßt gefühlt, den Liberalen mitzuteilen, daß er sein Kreisblatt ebenso befreit und daß Versammlungsanzeigen nicht-konservativer Versammlungen künftig mit Bestimmtheit aufgenommen werden. Für die Liberalen existiert als einziges In-

formationsorgan tatsächlich nur das amtliche Organ des Kreises Greifswald, das ununterbrochen die Liberalen im Wahlkreise auf das schärfste bekämpft.

Hier ist der Sinn des Gesetzes eckant verkehrt. Wir Liberalen können aber verlangen, daß die Gesetze geachtet werden — und zwar zu allererst von denen, die zu Hütern der Gesetze bestellt sind!

Charakteristisch ist auch noch folgender Fall: ein Arbeiterunterstützungs-Verein zu Abtschagen hatte — ganz unzulässiger Weise, denn er ist dazu nicht verpflichtet — beim zuständigen Amtsvorsteher seine Satzungen eingereicht. Er erhielt daraufhin ein Schreiben, die Satzungen genügen nicht, sie seien unzuverlässig, und zwar am besten nach den Musterstatuten für Kranken- und Sterbefällen, die da und dort zu haben seien.

In diesen „Musterstatuten“, die für den schlichten Arbeiterverein auch sonst völlig unbrauchbar waren, stand aber folgender § 39: „Die Klasse untersteht der Aufsicht des königlichen Regierungspräsidenten in...“ Das ist des Pudels Kern! Alles soll sich unter das Joch der preussischen Verwaltung beugen, die alle Mittel anwendet, um ihren so schon ungeheuren Einfluß auf die Bevölkerung noch zu vergrößern. Im vorliegenden Falle mißlang aber der Versuch; die Arbeiter in Abtschagen verzichteten auf die weitere Satzungeinreichung. In den meisten Fällen aber wird infolge der mangelnden Gesetzeskenntnis des Publikums die Bureaukratie ihr Ziel leider erreichen.

Die Vorgänge in Marokko.

Wie wir gestern schon berichteten, ist Mulay Hafid in Tanger unter dem Jubel der Bevölkerung als rechtmäßiger Sultan proklamiert worden. Damit ist die erste große Hafenstadt mit Vertragspolizei auch formell zu dem neuen Herrn übergegangen. Da die Franzosen sich dem nicht widersetzen haben, so werden die anderen Vertragsstaaten der das Tanger an sie ergangenen Aufforderung wohl bald folgen und auch ihrerseits Mulay Hafid zum Sultan proklamieren. Über die jüngsten Vorgänge in Tanger werden die nachstehenden, aus französischer Quelle kommenden Einzelheiten telegraphiert:

Tanger, 24. Aug. Unter dem Drängen der Tanger benachbarten Stämme, welche die Stadt bedrohten, wenn Mulay Hafid nicht zum Sultan ausgerufen würde, versammelten sich die marokkanischen Notabeln im Tanger in der Woche um ihren den



Regnants vom Amtsort des Sultans Abdul Aziz nach Rabat bis zu dessen Eintreffen in Serrat zurück-

zukommen, wie streng sie sich auch an ihre Aufgabe hielten, Herrn Regnault lediglich die Nichtintention der Reformpolitik bei den Hafidischen Grundbesitzern in Tanger und den anderen Küstenstädten zur Pflicht zu machen, den von Paris aus überflüssigen Zurückhaltung verpflichteten französischen Gefandten dauerte auch diese knappe Unterhaltung noch zu lange, er verabschiedete die Marokkaner mit der Versicherung, daß die Neutralität von der Proklamations Hafids für ihn, den Vertreter der strikten Neutralität in den innermarokkanischen Angelegenheiten, nur untergeordnetes Interesse haben könne. Gleichwohl verüben einige Pariser Blätter jenen Schritt El Menebi als ungewöhnliche Anerkennung der Vormachtstellung Frankreichs politisch auszuwerten und gefallen sich in ironischen Bemerkungen über die Sympathien für Deutschland bei der Tangerer Bevölkerung. Vor keiner anderen als der deutschen Gefandtschaft seien während der Stunden des Freudentaums Nationalgänse aufgeführt worden; dies lieh höchst auffallend. Regnault Desevignes wurden nach Marokko an den Ministerpräsidenten Clemenceau übermitteln. Die diplomatische Aktion zur Erzielung eines Einvernehmens der Mächte ist in vollem Gange. El Menebi erwartet Ende dieser Woche aus Fez Anweisungen, die in bestimmter Erwartung der seither eingetretenen Ereignisse vom Hafidischen Wachen längst ausgearbeitet sind.

Tanger, 23. Aug. (Meldung des „Reuterischen Bureau“.) Die hiesigen Behörden haben an alle Hafenplätze ein Telegramm gerichtet, das ihnen die Proklamierung Mulay Hafids in Tanger mitteilt und sie auffordert, auch ihrerseits Mulay Hafid zum Sultan zu proklamieren.

Paris, 23. Aug. Gegenüber der Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Tanger vom 21. d. M. über Schritte des Venerablen des französischen Konsulats bei Mulay Hafid erklärt die „Agence Havas“: Auf Ersuchen französischer Handelshäuser, welche sahen, wie die Besichtigung ihrer Abdul Aziz freundlich gelaunten Klienten in Fez, auf denen sie Hypotheken hatten, von den Behörden in Fez konfisziert wurden, hat die französische Gefandtschaft den eingeborenen Gerenten des französischen Konsulats in Fez aufgefordert, bei den Behörden alle Vorbehalte zu machen bezüglich des Schadens, der französischen Firmen an Verlusten, auf die sie Hypotheken genommen, entfallen könnte.

Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ ist Abdul Aziz gefangen, und seine Gefangenname wurde vom Pariser Ministerium des Äußern bestätigt. Bewahrheitet sich diese Nachricht, dann wird es wohl auch damit seine Nichtigkeit haben, daß auch der Großvezir Ven Seliman und der Minister El Mokri nebst vielen Hofbeamten und Gouverneuren gefangen, der Zeremonienmeister gefallen ist.

Politisch. Uebersicht.

Von russischer Kriegsschiffe durch eine deutsche Firma. Der russische Admiralitätsrat, dem die Projekte des italienischen Obersten Cuntbert und der Hamburger Firma Blohm & Voß für den Bau der neuen Panzerkreuzer auf Befehl vorlagen, hat sich in seiner Sitzung am 20. August, in der nur die technische Seite der Frage beraten wurde, für das Projekt der deutschen Firma entschieden. Die projektierten Panzerkreuzer sollen eine Tragfähigkeit von 20000 Tonnen, 21/4 Knoten Geschwindigkeit, außer der mittleren und kleineren Besatzung zwölftägige Besatzung sowie 800 Mann Besatzung erhalten. Die Panzerkreuzer sollen auf Hiesigen Werften mit russischem Material und von russischen Arbeitern gebaut werden. — Anlaßlich der Annahme des Projektes der Schiffswerft von Blohm & Voß für die russischen Vintenschiffsbauten ist der Wert folgendes Telegramm des Kaisers aus Schloß Wilhelmshöhe gegangen: „Erhalte frohen, daß die russische Regierung Ihren Projekten den Zuspruch erteilt hat, und frohen Jinen für diesen wohlverdienten Erfolg meinen Glückwunsch aus. Wilhelm I. R.“

Der englische Schachkanzler Lloyd George hatte Sonntag vormittag in Hamburg eine längere Besprechung mit dem Präsidenten der See-Vereinsgenossenschaft über die Einrichtung und den Ausbau dieser Organi-